

# Digitale Medien - Bildungskonzept der Freien Waldorfschule Isartal

## **Inhalt**

### 1. Einleitung

Ganzheitliche Bildung im digitalen Wandel

### 2. Medienbegriff und Medienpädagogik

Indirekte Medienpädagogik, Medienkompetenz ohne Medien, frühkindliche Medienabstinenz, direkte Medienpädagogik, reflexiver Medienumgang, Integration beider Ansätze

### 3. Die ersten drei Lebensjahrsiepte

Entwicklungsrhythmen, Sinneserfahrung vor Medien, geführter Medieneinstieg, Medienmündigkeit

### 4. Umsetzung

handyfreie Lernumgebung, altersgeregelter Medieneinsatz, Konzentrations- und Entwicklungsschutz, sinnliche und leibliche Erfahrung, kreatives und bewegungsorientiertes Lernen, begleiteter Medieneinstieg, kritische Medienkompetenz, digitale Mündigkeit, Informatik- und KI-Grundverständnis

### 5. Mitarbeit und Verantwortung der Eltern

Elternmitverantwortung für Medienerziehung, begleiteter Medienkontakt, häusliche Medienabstinenz (Unterstufe), medienfreies Kinderzimmer, Notfallhandy ohne Internet, Verzicht auf eigene Geräte bis 14 Jahre, bewusste elterliche Begleitung, Vermeidung von Klassenchats, klare Regeln und Grenzen, Jugendschutz und Suchtprävention, Pflege nichtmedialer Interessen, zeitliche Begrenzung der Mediennutzung, altersgerechte Apps und Spiele, Schutz der Nachtruhe, Vorbildfunktion der Eltern

### 6. Ausblick

Fortbildung, Elternabende, Evaluation, Ansprechpersonen

## 1. Einleitung

Die Digitalisierung markiert eine kulturgeschichtliche Wende, die tiefgreifende Auswirkungen auf Bildungssysteme hat, da sie neue Möglichkeiten der Wissensvermittlung und Kommunikation eröffnet. Rudolf Steiners Menschenkunde, die der Waldorfpädagogik zugrunde liegt, betont die ganzheitliche Entwicklung des Menschen und die Bedeutung einer umfassenden Bildung, die nicht nur kognitive, sondern auch soziale, emotionale, handwerkliche und künstlerische Aspekte berücksichtigt. In diesem Sinne soll das Kennenlernen und die Benutzung von klassischen und digitalen Medien sowie aktuellen und zukünftigen digitalen Werkzeugen wie künstlicher Intelligenz sehr bewusst erfolgen, um die individuelle Entfaltung und das gesunde Wachstum der Schüler zu unterstützen.

## 2. Medienbegriff und Medienpädagogik

Medien umfassen sowohl analoge als auch digitale Werkzeuge, die zur Kommunikation, Informationsvermittlung und zur kreativen Entfaltung genutzt werden. In der Medienpädagogik werden zwei Ansätze unterschieden.

1. Die *indirekte Medienpädagogik* zielt darauf ab, Medienkompetenz ohne den direkten Einsatz von Medien zu fördern. Durch medienfreie Erfahrungen wie Spiel, Bewegung, kreatives Gestalten und soziale Interaktion werden Wahrnehmung, Vorstellungskraft und Selbststeuerung gestärkt. Diese Fähigkeiten bilden die Grundlage dafür, dass Kinder später Medien bewusst, kritisch und verantwortungsvoll nutzen können. Besonders der frühkindliche Lebensraum sollte dabei so gestaltet sein, dass die Kinder „ihre leibliche Handlungs- und seelische Erlebnisfähigkeit und damit ihren Willen vielfältig üben und schulen können. **Die spätere Medienkompetenz wurzelt in einer frühen Medienabstinenz.**“<sup>1</sup>

2. Die *direkte Medienpädagogik* umfasst den gezielten Einsatz von Medien in Bildungsprozessen. Dies kann sowohl den Einsatz von digitalen Medien in Unterrichtseinheiten als auch die Vermittlung von Medienkompetenz durch spezifische Lehrinhalte umfassen. Hier geht es darum, den bewussten und reflektierten Umgang mit

---

<sup>1</sup> Edwin Hübner. <https://www.waldorf-resources.org/de/einzelansicht/indirekte-und-direkte-medienpaedagogik>

Medien zu fördern, indem beispielsweise Kinder und Jugendliche lernen, Informationen kritisch zu hinterfragen, Medieninhalte zu analysieren und Medienproduktionen selbstständig zu erstellen. Beide Ansätze sind in der Waldorfpädagogik relevant und sollen harmonisch miteinander verbunden werden.

### **3. Die ersten drei Lebensjahrsiebt**

Rudolf Steiner entsprechend gliedert sich die menschliche Entwicklung in Siebenjahresperioden, wobei den ersten drei Jahrsiebten eine besondere Bedeutung zukommt. Jedes Jahrsiebt repräsentiert eine Phase der körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung, die für das weitere Leben prägend ist.

Das *erste Jahrsiebt* umfasst die Zeit von der Geburt bis zum Zahnwechsel. In dieser Zeit entwickelt sich vor allem der physische Leib des Kindes. Die Sinneswahrnehmung verfeinert sich besonders stark, wobei alle Sinne durch direkte vielfältige Erfahrungen in der Umgebung entwickelt werden. Die ganzheitliche sinnliche Wahrnehmung steht also im Vordergrund. Die kindliche Entwicklung wird am besten durch Aktivitäten gefördert, die im realen, mit allen Sinnen erfahrbaren und nicht im virtuellen Raum stattfinden. Es ist wichtig, dass das Kind in dieser Phase eine Vielfalt an Erfahrungen in Bereichen der Bewegung, des sozialen Miteinanders und bei kreativen spielerischen Beschäftigungen sammeln kann. **Im ersten Jahrsiebt sind deshalb die indirekte Medienpädagogik und die Abstinenz von digitalen Medien von wesentlicher Bedeutung.**

Das *zweite Jahrsiebt* erstreckt sich vom Zahnwechsel bis zur Geschlechtsreife und umfasst damit das Grundschulalter sowie den Beginn der Mittelstufe. In dieser Lebensphase beginnen jene Lebenskräfte, die zuvor dem Aufbau und Wachstum des Körpers dienten, sich zu verfeinern und innerlich umzuwandeln. Sie werden nun zur Grundlage für seelisches Lernen, Erinnern und inneres Wachstum. Das Kind löst sich allmählich von der unmittelbaren Verbundenheit mit seiner Umgebung und entwickelt eine stärkere Empfindung der eigenen Individualität. Gleichzeitig entsteht ein wachsendes Interesse an der Welt und ihren Zusammenhängen. Aus dem bildhaften Erleben heraus beginnt das Kind, sich schrittweise mit abstrakteren Begriffen und Denkformen auseinanderzusetzen. **In dieser Zeit sollte auch die direkte Medienpädagogik einsetzen – zunächst durch begleitete Gespräche und Orientierung, später, in der zweiten Hälfte des Jahrsiebts, durch eine erste behutsame Auseinandersetzung mit digitalen Medien.**

Das *dritte Jahrsiebt* erstreckt sich von der Geschlechtsreife bis zum Abschluss der Schulzeit und markiert den Übergang ins Erwachsenenalter. In dieser Phase vollzieht sich die Entwicklung des astralen Leibes, der für die Gefühle, Emotionen und das Streben nach Selbstverwirklichung verantwortlich ist. Der Jugendliche beginnt, sich mit

existenziellen Fragen und der eigenen Identität auseinanderzusetzen. Es strebt nach Selbstbestimmung und sucht nach seiner Rolle in der Gesellschaft. Die Schule unterstützt die Jugendlichen dabei, ihre Interessen und Talente zu entdecken, sich beruflich zu orientieren und sich auf das Leben als eigenständige Persönlichkeit vorzubereiten. **Im dritten Jahrsiebt werden vielfältige Aspekte der direkten Medienpädagogik behandelt.**

## **4. Umsetzung**

**Unsere Schule inklusive des Außengeländes ist eine handyfreie Zone.** Insbesondere Smartphones haben einen großen Einfluss auf die kognitive Kapazität der Schüler. Um aber ein störungsfreies Lernen zu ermöglichen, geben alle Schüler bis zur 8. Klasse ihren Handy bzw. Smartwatch oder ähnliche Geräte bei Betreten des Klassenraums in die Handybox, die vom Lehrer sicher verwahrt wird und sie bekommen ihr Gerät kurz vor Verlassen der Schule wieder zurück. Die Erreichbarkeit der Schüler ist für den Notfall durch das Sekretariat bzw. die Verwaltung gegeben. Die Schüler ab der 9. Klasse müssen digitale Endgeräte ausgeschaltet in ihren Taschen aufbewahren. Begründete Ausnahmeregelungen können durch eine Lehrkraft getroffen werden. In der Hausordnung sind die Maßnahmen festgehalten, die bei Verstößen gegen diese Regeln greifen. Auch die Handys der Eltern und Lehrer sollen im Schulgebäude und auf dem Schulgelände nicht zu sehen sein.

### 4.1 Unterstufe (1. bis 4. Klasse)

In der Unterstufe liegt der Fokus auf einer Umgebung, die die kindliche Entwicklung durch direkte Erfahrungen und sinnliche Wahrnehmung fördert und frei von digitalen Medien sein soll. Handwerkliche, kreative und künstlerische Aktivitäten wie Malen, Basteln, Handarbeiten und Werken, sowie Bewegung und vielfältige Spiele stehen im Vordergrund, um die sensorischen und motorischen Fähigkeiten und die Fantasie der Kinder zu fördern.

### 4.2 Mittelstufe (5. bis 8. Klasse)

In der Mittelstufe erfolgt eine schrittweise Einführung in den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien. Die Schüler werden dazu ermutigt, kritisch über Medieninhalte nachzudenken und ihre Medienkompetenz zu entwickeln. Es beginnt der schrittweise Einsatz von digitalen Medien im Unterricht. Dieser dient vor allem der Unterstützung des Lernprozesses, z.B. für erste Recherchen oder Präsentationen. Dabei wird darauf geachtet, dass die Nutzung von Medien in einem ausgewogenen Verhältnis zu anderen Lernmethoden steht, so dass die gesunde ganzheitliche Entwicklung der Schüler stets gewährleistet bleibt.

#### 4.3 Oberstufe (9. bis 12. Klasse)

In der Oberstufe steht die Vertiefung der Medienkompetenz und die kritische Reflexion über digitale Medien im Mittelpunkt. Die Schüler werden dazu ermutigt, einen reflektierten Umgang mit Medien zu entwickeln und sich mit komplexen Themen wie Quellenbewertung, Fake-News, Bias von KI, Datenschutz, Urheberrecht und Medienethik auseinanderzusetzen. Digitale Medien werden gezielt als Werkzeug zur Vorbereitung auf das Berufsleben und für die Vertiefung von Fachwissen eingesetzt. Gleichzeitig wird Wert daraufgelegt, dass die Schüler ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten entfalten können und die Medienbildung in einen breiteren Kontext von Bildung und Persönlichkeitsentwicklung eingebettet ist.

In der Oberstufe beginnt auch der eigentliche Computer-Unterricht. In der 9. Klasse beschäftigen wir uns mit der Funktionsweise von Computern. Es wird gezeigt, dass alle Dateien nur aus Nullen und Einsen bestehen und schon das Ändern eines Bits eine Datei zerstören kann. Die Zahlen- und Buchstabenkodierung (Binär- und ASCII-code) werden genauer behandelt. In der 10. Klasse lernen die Schüler erste Schritte zur klassischen Programmierung kennen. Verschiedene Programmiersprachen stehen zur Auswahl, meist wird aber mit Python gearbeitet. In der 11. Klasse werden weitere Technologien, insbesondere die künstliche Intelligenz (KI) und dabei vor allem die den Algorithmen zugrundeliegenden Ideen behandelt. Es wird deutlich, dass die KI nicht wirklich intelligent im kreativen Sinne ist, sondern nur bereits vorhandene Information mit Hilfe von Wahrscheinlichkeitsrechnungen verarbeitet.

### 5. Mitarbeit und Verantwortung der Eltern

Damit die waldorfpädagogischen Ansätze in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sich positiv entfalten können, ist die Mitarbeit und Unterstützung von elterlicher Seite her ein wesentlicher Beitrag zum Gelingen einer erfolgreichen Erziehung. **Eltern tragen dabei die Hauptverantwortung darüber, wie die Kinder mit Medien in Kontakt kommen und welche Inhalte über die Medien an sie herangetragen werden.** Folgende Empfehlungen mögen dabei berücksichtigt werden.

#### Klassenlehrerzeit

In der Unterstufe sollte im häuslichen Umfeld Medienabstinenz gepflegt werden. Insbesondere sollte das Kinderzimmer frei von digitalen Medien sein. In Ausnahmefällen sollten die Kinder Mobiltelefone ohne Internetzugang und ohne Zusatzfunktionen (Notfallhandy) benutzen, etwa um die Sicherheit auf dem Schulweg zu gewährleisten. Im Idealfall wird bis zum Ende der achten Klasse (14 Jahre) auf eigene digitale Endgeräte der Jugendlichen verzichtet. Eltern sollen ihre Kinder unterstützen, die digitalen Medien begleitet kennenzulernen, ggf. über die Endgeräte der Erwachsenen. Eltern sollten konkret wissen und verstehen, was ihre Kinder mit den digitalen Medien tun,

um sie entsprechend anleiten und begleiten zu können. Da Klassenchats für Kinder und Jugendliche besondere Gefahren in Bezug auf Cybermobbing und ein erhöhtes Stressrisiko bergen, sind diese bis zum Eintritt in die Oberstufe unerwünscht.

### Oberstufe

Durch die weitgehende Freigabe der Medien/Smartphones an die Jugendlichen ab 14 Jahren entstehen beim häuslichen Mediengebrauch weitere Gefahren, die von den Jugendlichen unterschätzt werden und die Eltern oft hilflos machen. Abmachungen und Regelungen sind hier sinnvoll und im Sinne des Jugendschutzes sogar notwendig. Die Jugendlichen sollten zur Pflege von außerschulischen Interessen, Freundschaften und nichtmedialen Hobbys angeregt werden (Sport, Musikinstrumente, Schüleraustausch, Reisen, etc.). Idealerweise begleiten die Eltern die Smartphone-Nutzung ihrer Kinder aktiv, z. B. über Einrichtung von Bildschirmzeiten oder eine Vorauswahl von Apps. Zur Vorbeugung gegen Suchtverhalten empfiehlt es sich, die zeitliche Nutzung digitaler Medien auf eine angemessene Zeit zu beschränken. Spiele mit Altersbeschränkung sollten erst ab dem angegebenen Alter zugelassen werden, da sonst ggf. auch rechtliche Konsequenzen zu tragen sind (z. B. ist „WhatsApp“ erst ab 13 Jahren erlaubt). Das erfordert ein Interesse und einen Austausch der Eltern über Spiele und Apps, die gerade aktuell sind. Rechtzeitig vor dem Schlafengehen sollten Online-medien abgestellt werden (z. B. über WLAN-Router), um die Nachtruhe sicherzustellen. Im Idealfall haben die Jugendlichen in den Abend- und Nachtstunden keinen Zugang zu einem digitalen Endgerät.

### Appell an die Eltern

Bereits ein vergleichsweise geringer Medienkonsum kann die Entwicklung der Kinder beeinträchtigen. Das unkontrollierte Agieren im Internet birgt die Gefahr, dass Kinder und Jugendliche mit Inhalten konfrontiert werden, die das seelische Wohl schädigen können. Aber auch viele digitale Spiele und ein intensiver Gebrauch von Social-Media hemmen die schöpferische Eigenaktivität und schränken die Wahrnehmungs- und Erfahrungsfähigkeit der Kinder ein.

Kinder und Jugendliche, die zu früh und zu häufig digitale Medien nutzen, können oftmals kaum noch durch die Methoden unserer Pädagogik erreicht werden. Von daher ist die Achtsamkeit und Verantwortungsübernahme der Eltern für die Erfahrungen ihrer Kinder in der digitalen Welt ein wesentlicher Grundstein für das Gelingen unseres Schulprojektes.

Zudem sollten **Eltern als Vorbilder** einen bewussten Umgang mit digitalen Medien vorleben.

## 6. Ausblick

Regelmäßige Beschäftigung und Fortbildung der Lehrkräfte und Eltern mit den Gefahren und Chancen der Neuen Medien sowie deren Austausch untereinander ist für

ein Gelingen der Medienpädagogik von grundlegender Wichtigkeit. Es empfiehlt sich, das Thema regelmäßig (ca. ein Mal pro Schuljahr ab der 2. Klasse) auf Elternabenden zu behandeln. Der offene Austausch innerhalb der Klassengemeinschaften über den Umgang mit Smartphones, Fernsehen, Computerspielen bis hin zu Hörspielen bildet die Grundlage, um zu einem vertrauensvollen Miteinander auch für außerschulische Verabredungen zu kommen.

Eine regelmäßige Evaluation des Medienkonzepts ist unerlässlich, um jederzeit sicherzustellen, dass es den Bedürfnissen der Schüler und den pädagogischen Zielen der Schule entspricht. Flexibilität ist dabei wichtig, um auf Veränderungen in der Medienlandschaft reagieren zu können.

Ansprechpersonen innerhalb des Kollegiums zum Thema digitale Medien:

Oberstufe:

Thomas Wilhelm ([thomas.wilhelm@waldorfschule-isartal.de](mailto:thomas.wilhelm@waldorfschule-isartal.de))

Unter- und Mittelstufe:

Sven Clausen ([sven.clausen@waldorfschule-isartal.de](mailto:sven.clausen@waldorfschule-isartal.de))